

PROGRAMM

Alexander Glasunow

„Der Herbst“, (4 Min.)
4. Bild aus dem allegorischen Ballett „Die Jahreszeiten“

Dmitrij Schostakowitsch

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107 (29 Min.)

Allegretto

Moderato

Cadenza (attacca)

Allegro con moto

Truls Mørk, Violoncello

PAUSE

Peter Tschaikowsky

„Dornröschen“ – Suite aus dem gleichnamigen Ballett op. 66a (23 Min.)

Introduction. La Fée des lilas (Die Fliederfee). Allegro vivo - Andantino - Andante sostenuto

Adagio. Pas d'action

Pas de caractère. Le Chat Botté et la Chatte Blanche. Allegro moderato

Panorama. Andantino

Valse. Allegro (Tempo di valse)

Orchestre National de Belgique

Dirigent: Andrey Boreyko

ALEXANDER GLASUNOW

* 10. August 1865 in Sankt Petersburg

† 21. März 1936 in Paris

Der Herbst

Der Russe Alexander Glasunow, in den 1880er Jahren Lieblingsschüler Nikolai Rimskij-Korsakows und später lange Zeit Direktor des Sankt Petersburger Konservatoriums, vertrat ein ausgesprochen konservatives Stilideal. Das hinderte ihn allerdings nicht daran, die Bedeutung jüngerer, experimentierfreudiger Komponisten zu erkennen: So förderte er etwa Sergej Prokofjew und Dmitrij Schostakowitsch nach besten Kräften, obwohl er ihre Musik verabscheute. In seinen eigenen Werken vereinen sich nationalrussische und kosmopolitische Tendenzen: Wie die Komponisten des „Mächtigen Häufleins“ setzte er häufig auf russisch-folkloristische Themen und orientalisierende Harmonik, doch von diesen älteren Kollegen setzte er sich durch seine souveräne Beherrschung des Kompositionshandwerks ab. *Glasunow*, so schrieb Prokofjew, *passt nicht mehr in unsere Zeit ... Aber hätte es ihn nicht gegeben, gäbe es wohl auch uns nicht, (die wir die Zeit zu verkörpern suchen). Er war mit Leib und Seele Musiker, handwerklich kam ihm keiner gleich [...] Wer wollte ihm da noch vorwerfen, dass seine Phantasie konservativ blieb, lieber im schönen Gestern zuhause als im hässlichen Heute?!*

Neben Sinfonien, sinfonischen Dichtungen und Konzerten schrieb Glasunow auch drei sinfonisch konzipierte Ballettmusiken: *Raimonda* (op. 57, 1896/97), *Les Ruses d'Amour* (op. 61, 1898) und zuletzt *Les Saisons* (op. 67, 1898/99). Das letztgenannte, von Marius Petipa choreographierte Ballett wurde am 23. Februar 1900 mit großem Erfolg im Kaiserlichen Theater in Sankt Petersburg uraufgeführt. Der allegorische Einakter ist den Jahreszeiten gewidmet und daher in vier Szenen gegliedert. Im Winter beginnend, endet er mit einem herbstlichen Freudenfest. Darin treten noch einmal die Charaktere der vorangegangenen Szenen auf, um gemeinsam unter fallenden Blättern ein Freudenfest zu feiern.

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

* 25. September 1906 in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

Inspirierende Lieblingsinterpreten

Die Meisterschaft bei der Interpretation von Musik beginnt dort, wo wir nur die Musik hören, uns von der Inspiriertheit des Spiels hinreißen lassen und vergessen, wie und mit Hilfe welcher technischer Mittel der Musiker diesen oder jenen Ausdruckseffekt erzielt hat. So spielen beispielsweise Emil Gilels, David Oistrach, Swjatoslaw Richter oder Mstislaw Rostropowitsch. In einem Aufsatz aus dem Jahr 1956 nannte Dmitrij Schostakowitsch seine Lieblingsinterpreten – Musiker, die auch ihn selbst hinrissen und zu bedeutenden Werken inspirierten. Für Oistrach komponierte er seine beiden Violinkonzerte und die Violinsonate, für Rostropowitsch die beiden Cellokonzerte. Kennengelernt hatte er den Ausnahme-Cellisten schon früh: Rostropowitsch studierte von 1943 bis 1948 am Moskauer Konservatorium nicht nur sein Hauptinstrument, sondern auch Klavier, Dirigieren und Komposition – letzteres bei Schostakowitsch.

Später kam es zu gemeinsamen Kammermusik-Auftritten, und die beiden wurden Freunde, sodass Rostropowitsch schon überlegte, Schostakowitsch um ein Konzert zu bitten. Dessen Frau Nina sagte ihm jedoch: *Slawa, wenn du willst, dass Dmitri Dmitrijewitsch etwas für dich schreibt, kann ich dir nur einen Rat geben: Bitte ihn nicht darum und sprich nie darüber.* Rostropowitsch folgte dieser Empfehlung und erhielt am 2. August 1959 das erste Konzert (ein zweites sollte 1966 folgen). Vier Tage später besuchte er den Komponisten, um das Werk mit ihm durchzuspielen. In dieser kurzen Zeit hatte er das technisch und musikalisch höchst anspruchsvolle, viersätziges Konzert nicht nur eingeübt, sondern bereits auswendig gelernt.

Das erste Cellokonzert ...

Schostakowitsch erwähnte das Konzert zum ersten Mal in einem Zeitungsinterview vom Juni 1959: *Der erste Satz, ein Allegretto im Stil eines spaßhaften Marsches, ist schon fertig [...] Ich kann eigentlich nur sagen, dass meine ersten Vorstellungen von diesem Konzert schon vor recht langer Zeit entstanden. Der ursprüngliche Impuls ergab sich daraus, dass ich Sergej Prokofjews Sinfonie-Konzert für Cello und Orchester gehört hatte; dieses erweckte bei mir starkes Interesse sowie den Wunsch, mich selber in diesem Genre zu betätigen.* Prokofjews „Sinfonisches Konzert“, das ebenfalls Rostropowitsch gewidmet war, könnte vor allem die Verwendung

der Pauke in Schostakowitschs Werk angeregt haben: *Sie setzt in beiden Kompositionen oft heftige, bisweilen gewaltsame Akzente.*

Spaßhaft oder boshaft?

Besonders tritt bei Schostakowitsch außerdem das Horn hervor, das einzige Blechblasinstrument in seiner Partitur. Es fungiert als Dialogpartner des Cellos und macht ihm im Kopfsatz beinahe die Solistenrolle streitig. Allerdings wird das Hauptmotiv, die staccato gespielte Tonfolge G-Fes-Ces-B, vom Solocello vorgestellt, und dies gleich zu Beginn, ohne jede Orchestereinleitung. Im weiteren Verlauf spielt noch ein zweites Viertelmotiv eine Rolle: C-H-Es-D – eine Umstellung des berühmten Namenskürzels D-Es-C-H, das Schostakowitsch in viele Werke als Signum persönlichen Bekenntnisses einarbeitete. Indem er das Allegretto einen spaßhaften Marsch nannte, sprach er übrigens nur die halbe Wahrheit aus: Der Spaß ist von boshafter Art, der Marsch-Tonfall grotesk überzeichnet.

Gespentisch fahl und hektisch getrieben

Während der erste Satz für sich steht, sind die drei folgenden ohne Pause miteinander verbunden. Der zweite beginnt im langsam schreitenden Dreier-Rhythmus einer Sarabande (Betonung auf der zweiten Zählzeit); an eine Streichermelodie schließt sich ein kurzes Hornsolo an. Erst dann setzt das Cello ein, jedoch mit einem neuen, volksliedhaften Thema im geraden Takt. Deutlich abgesetzt ist der Mittelteil: Der Solist führt den Satz zu seinem dramatischen Höhepunkt. Dass nach diesem Abschnitt die Sarabanden-Eröffnung mit Streichern und Horn wiederkehrt, überrascht kaum, umso mehr jedoch die klangliche Neugestaltung des geradtaktigen Volksliedthemas: Das Cello spielt es im höchsten Register mit fahlen Flageolett-Tönen, phrasenweise von ätherischen Klängen der Celesta abgelöst – ein Ende von geradezu gespenstischer Wirkung.

Außergewöhnlich an Schostakowitschs erstem Cellokonzert ist auch die Form und Stellung der Solokadenz. Sie bildet einen eigenen Satz, den dritten des Werks. Dieser beginnt mit Rückblicken auf Themen und Motive zuerst des zweiten, dann des ersten Satzes und bereitet schließlich auf den wilden, hektisch getriebenen Rhythmus des Finales vor. Schostakowitsch komponierte diesen Schlusssatz nach Art eines Sonatenrondos und baute einige Zitate ein: *Vor allem das viertönige Hauptmotiv aus dem ersten Satz ist unüberhörbar.*

PETER TSCHAIKOWSKY

* 25. April 1840 in Wotkinsk

† 25. Oktober 1893 in Sankt Petersburg

Maßstabsetzend ...

Peter Tschaikowskys Ballette *Schwanensee*, *Dornröschen* und *Der Nussknacker* setzten in ihrer Zeit Maßstäbe. Zuvor war russische Ballettmusik Gebrauchsmusik, reine Begleitung zum Tanz gewesen, von spezialisierten Kapellmeistern nach strikten Vorgaben hergestellt. Tschaikowsky respektierte zwar ebenfalls die Wünsche des berühmten Sankt Petersburger Choreographen Marius Petipa, doch seine geniale Musik inspirierte umgekehrt auch die tänzerische Gestaltung. So kam es, dass Igor Strawinsky sich noch Jahrzehnte später an ein frühes, prägendes Erlebnis mit Tschaikowskys Ballett erinnern konnte: *Ich war tagelang glücklich mit und in „Dornröschen“, fand mit Genuss immer wieder die gleiche Erfindungsgabe, Kraft und Geist. Jeder Auftritt, überhaupt jeder Bühnenvorgang ist immer individuell nach dem Charakter der jeweiligen Person behandelt und jede Nummer hat ihr eigenes Gesicht.*

... das Ballett „Dornröschen“

Den Auftrag, eine Musik zu *Dornröschen* zu schreiben, erhielt Tschaikowsky im Mai 1888 von Iwan Wsewoloschski, dem Leiter des kaiserlichen Theaters in Sankt Petersburg. Das Libretto nach Charles Perraults 1697 publiziertem Märchen *La Belle au bois dormant* erarbeitete der Direktor selbst, wobei er in den Schluss Charaktere aus weiteren Märchen Perraults integrierte. Tschaikowsky war sehr angetan von der Vorlage. Insgesamt beschäftigte ihn das Projekt von Oktober 1888 bis August 1889, und im Juli 1889 teilte er seiner Mäzenin Nadeschda von Meck mit: *Mir scheint, meine liebe Freundin, dass die Musik dieses Balletts zu meinen besten Werken gehören wird. Das Sujet ist so dankbar für eine Vertonung, dass ich sehr begeistert und mit jener warmen Hingabe und Lust gearbeitet habe, die für die Güte eines Werkes stets unerlässlich sind.* Mit ähnlicher Wärme wurde das Ballett zunächst auch vom Publikum angenommen, doch bereits einen Monat nach der Uraufführung (am 3. Januar 1890 im Sankt Petersburger Mariinsky-Theater) verschwand es wieder vom Spielplan. Den dauerhaften Erfolg des Stücks auf allen internationalen Tanzbühnen konnte Tschaikowsky nicht mehr miterleben.

... „nicht eine Sinfonie in sich selbst?“

Allerdings zeichnete sich schon Ende des 19. Jahrhunderts ab, dass Tschaikowskys Ballette dank ihrer abwechslungsreichen, charakteristischen Schreibweise auch ohne Tanz lebensfähig sein würden: Alle drei setzten



Der geplante große Saal im MUSIKZENTRUM SAAR

**Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den
Infoständen oder im Internet!**

JA zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land:

JA zu einem modernen Kongressmessezentrum

JA zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt MUSIKZENTRUM SAAR unter
www.saarphilharmonie.de und www.musikzentrum-saar.de.

Onlinepetition:



sich als konzertante Suiten durch. Die Transkription einer *Dornröschen*-Suite für Klavier zu vier Händen überließ Tschaikowsky dem gerade 17 Jahre alten Sergej Rachmaninow; er überwachte diese Arbeit noch selbst. Dagegen erschien ihre Orchesterversion erst 1899, sechs Jahre nach seinem Tod, im Druck. Bei der Bearbeitung hielten sich die Herausgeber glücklicherweise weitgehend an den Rat, den der Komponist seinem Verleger Jurgenson in der Planungsphase gegeben hatte: *Es braucht keine Note geändert zu werden: denn ist das Ballett nicht eine Sinfonie in sich selbst?* Die Suite besteht aus fünf Sätzen: Der erste begleitet die Taufe der Prinzessin Aurore (= Dornröschen); er enthält die Themen der bösen Fee Cavaradosse und der guten Fliederfee. Der zweite Satz beschreibt Aurore und die vier Prinzen, die um ihre Hand anhalten, der dritte ist eine Tanzeinlage von Märchenfiguren auf Aurores Hochzeit. In Satz Nr. 4, dem „Panorama“, gleitet ein Boot mit Prinz Désiré und der Fliederfee zu Aurores Schloss, und das Schlusstück, die „Valse“, ist ein Tanz auf Aurores Geburtstagsfest.



Truls Mork © Klaus Rudolph

Truls Mørks überzeugende Interpretationen, die Intensität, Integrität und Anmut verbinden, haben ihn zu einem der herausragenden Cellisten unserer Zeit gemacht.

Er ist ein gefeierter Künstler, der mit den bedeutendsten Orchestern spielt wie dem Orchestre de Paris, den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Philharmonia und London Philharmonic Orchestra und dem Gewandhausorchester Leipzig. In Nordamerika ist er mit dem New York Philharmonic, den Philadelphia und Cleveland Orchestras, dem Boston Symphony Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic aufgetreten. Er arbeitet u. a. mit Dirigenten wie Mariss Jansons, David Zinman, Manfred Honeck, Esa-Pekka Salonen, Gustavo Dudamel, Sir Simon Rattle, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin und Christoph Eschenbach.

In dieser Saison ist Truls Mørk Artist-in-Residence beim Göteborg Symphony Orchestra, er war einer der herausragenden Künstler des Piatigorsky International Cello Festivals 2016 in Los Angeles und wird in diesem Jahr zum Verbier Festival zurückkehren.

Truls Mørk, ein großer Verfechter der zeitgenössischen Musik, hat über 30 Uraufführungen gegeben. Dazu gehören Rautavaaras *Towards the Horizon* mit dem BBC Symphony Orchestra unter John Storgårds, Pavel Haas' Cellokonzert mit den Wiener Philharmonikern unter Jonathan Nott, Krzysztof Pendereckis Konzert für drei Celli mit dem NHK Symphony Orchestra unter Charles Dutoit und Haflidi Hallgrímssons Cellokonzert. Truls Mørk hat viele der großen Cellokonzerte für Labels wie Virgin Classics, EMI, Deutsche Grammophon, Ondine, Arte Nova und Chandos aufgenommen. Einige davon wurde mit Preisen ausgezeichnet, darunter Gramophone, Grammy, Midem und ECHO Klassik.

Truls Mørk wurde zunächst von seinem Vater unterrichtet und setzte sein Studium mit Frans Helmerson, und danach mit Heinrich Schiff und Natalia Schakowskaya fort. In seiner frühen Karriere gewann er zahlreiche Wettbewerbe wie den Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb (1982), den Cassado-Cellokonzert in Florenz (1983), den Unesco-Preis beim Europäischen Radio-Union-Wettbewerb in Bratislava (1983) und den Naumberg-Wettbewerb in New York (1986).

So *gut*
kann's
Einem
gehen
Bonne Table,
bon appetit.



BONNE

TABLE

**Restaurant Bonne Table
im Hotel La Résidence**

Geöffnet Montag-Freitag
12 Uhr – 14 Uhr,
18 Uhr – 23 Uhr

Faktoreistraße 2
D-66111 Saarbrücken

Tel.: +49 (0)681-38 82-0
Fax.: +49 (0)681-38 82-185

info@la-residence.de
www.la-residence.de

ANDREY BOREYKO | Dirigent

Andrey Boreyko ist seit September 2012 Musikdirektor des Orchestre National de Belgique, dessen künstlerische Aktivitäten er national und international vertritt, indem er ein perfektes Gleichgewicht hält zwischen dem traditionellen Repertoire und einer innovativen, vielfältigen Programmgestaltung, die auch Auftragswerke umfasst.

Seit der Spielzeit 14/15 wirkt er auch als Musikdirektor der Naples Philharmonic in Florida. Als Gastdirigent auch in den USA hoch geschätzt, hat er bereits mit den New Yorker



Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic, den Cleveland und Philadelphia Orchestras zusammengewirkt; außerdem den Toronto, Chicago, Boston, Pittsburgh und Montreal Symphony Orchestras. Er ist zudem Erster Gastdirigent des Orquesta Sinfónica de Euskadi.

Boreyko, ein äußerst produktiver Meister des großen sinfonischen Repertoires und ein leidenschaftlicher Verfechter unbekannterer Werke, dirigierte, als er Góreckis vierte Sinfonie mit dem London Philharmonic Orchestra zur Aufführung brachte, eine der mit größter Spannung erwarteten Weltpremierer und wurde von der Kritik gefeiert. Innerhalb Europas hat Boreyko bereits namhafte Orchester dirigiert, etwa die Berliner Philharmoniker, die Münchner Philharmoniker, die Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, die Wiener Symphoniker, die Filarmonica della Scala, das Royal Concertgebouw, das Orchestre de Paris, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Rotterdam Philharmonic sowie das London Symphony und das Philharmonia Orchestra.

Besonders bemerkenswert unter Boreykos Tonaufnahmen mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR (bei dem er als Erster Gastdirigent wirkte) sind Pärtis *Lamentate* und Silvestrovs Sinfonie Nr. 6 (beide für ECM Records) sowie die erstmalige Aufnahme der Originalversion der Suite aus Schostakowitschs *Lady Macbeth of Mzensk* bei Hänssler Classics. Mit dem Orchestre National de Belgique setzt Boreyko sein umfangreiches Aufnahmeprojekt fort, das die gesamten Sinfonien Schostakowitschs umfasst.

In der Vergangenheit war Andrey Boreyko als Musikdirektor der Düsseldorfer Symphoniker (2009-14) und als Chefdirigent der Jenaer Philharmonie (wo er momentan Ehrendirigent ist), der Winnipeg Symphony und des Berner Sinfonieorchesters tätig. Vom Deutschen Musikverleger-Verband hat er in drei aufeinanderfolgenden Spielzeiten den Preis für das beste Konzertprogramm gewonnen.



Orchestre National de Belgique © ONB

ORCHESTRE NATIONAL DE BELGIQUE

Seit über fünfundsiebzig Jahren interpretiert das Orchestre National de Belgique mit Hingabe die großen Klassiker des sinfonischen Repertoires und widmet sich mit demselben Nachdruck der zeitgenössischen Musik. Der Chefdirigent des Orchesters, Andrey Boreyko, ungemein engagiert und mitreißend, trat in die Fußstapfen von Dirigenten wie André Cluytens, Michael Gielen, Mikko Franck oder Walter Weller.

Die Programmgestaltung des Orchesters richtet sich an ein breites Publikum, sowohl in belgischen Konzertsälen wie auch im Ausland, aber vor allem im hervorragenden Saal des Brüsseler Palais des Beaux-Arts, wo das Orchester mit seinen Konzertserien regelmäßig in Zusammenarbeit mit BOZAR MUSIC zu Gast ist. Dort hat es denkwürdige, vielbeachtete und frenetisch gefeierte Konzerte gegeben mit international herausragenden Künstlern wie Hélène Grimaud, Vadim Repin oder Gidon Kremer und auch Opernstars wie Roberto Alagna, Jonas Kaufmann, Rolando Villazón, Anna Netrebko oder Juan Diego Flórez. Das Orchester präsentiert aber auch junge Künstler, vor allem in Zusammenarbeit mit La Chapelle Musicale und dem Concours Reine Elisabeth.

Mit seinen mehrfach ausgezeichneten CD-Aufnahmen und Tourneen, vor allem nach Japan, Spanien, in die Schweiz und vor kurzem nach Deutschland und Zentraleuropa, die sehr erfolgreich waren, hat sich das ONB auch außerhalb Belgiens einen Namen gemacht.

DRP-AKTUELL

Mit Tuba und Klavier von New York bis Schweden – Dillinger Stadthalle 18. Februar!

Mit dem Tuba-Spieler David Polkinhorn und der Pianistin Sachiko Furuhata-Kersting setzt die DRP unter Leitung von Dorian Wilson in ihren Konzerten an diesem Wochenende auf musikalische Kontraste. Die *Rhapsody in Blue* verbindet auf einzigartige Weise Jazz mit Sinfonik. Bei der Uraufführung 1924 saß George Gershwin selbst am Klavier. David Polkinhorn, Orchestermitglied der DRP, führt mit dem Tubakonzert *Landskap* in die Welt des 2000 verstorbenen schwedischen Komponisten Torbjörn Iwan Lundquist und mit *Tango* für Tuba und Streichorchester in reiche nordisch-jazzige Klangwelten von Oystein Baadsvik. Orchesterstücke von Manuel de Falla und Arturo Márquez lassen das Leben in Andalusien und Mexiko aufleben. Karten gibt es noch für die Konzerte am Freitag, 17. Februar im SR-Sendesaal (Studiokonzert) und Samstag, 18. Februar 2017 um 20 Uhr in der Stadthalle Dillingen (Kulturamt 06831/709 240, www.ticket-regional.de) oder an der Abendkasse. Für das Konzert am Sonntag, 19. Februar in der Fruchthalle Kaiserslautern stehen nur noch sehr wenige Restkarten zur Verfügung. Die Konzerte in Dillingen und Kaiserslautern werden von Markus Brock moderiert.

China! Eröffnungskonzert Musikfestspiele Saar 2017

Die Deutsche Radio Philharmonie eröffnet am 31. März um 20 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken die „Musikfestspiele Saar“ 2017, die in diesem Jahr unter dem Motto „China“ stehen. Eine Brücke von China nach Saarbrücken schlägt die chinesische Komponistin Lin Wang aus Dalian im Nordosten Chinas. Sie studierte u. a. in Peking und wechselte dann zu Theo Brandmüller an die Hochschule für Musik Saar. In Ihrem für diese Festivalausgabe neu geschriebenen Werk, vereint sie europäische und fernöstliche Einflüsse. Das Violinkonzert *Butterfly Lovers* hingegen ist eines der bekanntesten zeitgenössischen Werke der chinesischen Musik. 1959 komponiert, wurde es aber erst nach der Öffnung Chinas in den späten 1970er Jahren weltweit bekannt. Es basiert auf chinesischen Melodien, die zum Teil auch von der chinesischen Oper herrühren. Die Komposition beruht auf einer alten Liebesgeschichte – die Violine symbolisiert die Protagonistin Zhu und das Cello ihren Geliebten Liang. Josep Pons und die Deutsche Radio Philharmonie komplettieren den Konzertabend mit der 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Tickets sind im Musikhaus Knopp, Saarbrücken, erhältlich.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 17. Februar 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg

4. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Verschiedene Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Dorian Wilson

David Polkinhorn, Tuba

Sachiko Furuhashi-Kersting, Klavier

**Werke von Manuel de Falla, George Gershwin, T.I. Lundquist,
Oystein Baadsvik und Arturo Marquez**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Sonntag, 19. Februar 2017 | 17 Uhr | Fruchthalle

3. KONZERT „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

Verschiedene Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie | Dirigent: Dorian Wilson

David Polkinhorn, Tuba | Sachiko Furuhashi-Kersting, Klavier

Moderation: Markus Brock

Werke von Manuel de Falla, George Gershwin, T. I. Lundquist u. a.

Donnerstag, 23. Februar 2017 | 13 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

2. KONZERT „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Schwanengesang

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Wouter Padberg

Aurélien Pascal, Violoncello

Werke von Johan Wagenaar und Edward Elgar

Donnerstag, 23. Februar 2017 | 10 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Eintritt frei! Anmeldung erforderlich unter Tel: 0631/36228 395 53

Mittwoch, 8. März 2017 | 20 Uhr | Burghof Forbach

2. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Serenade

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

**Werke von Erwin Schulhoff, Louis Théodore Gouvy und
August Klughardt**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

